Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer-Sitzung vom 1. November.

Die Arbeiter Albert Kaßler, Eduard Kaßler, Friedrich Westphal, Fritz Kose, Karl Herzer, Aug. Sondershaus und Tapezier Paul Wohlfeil von hier hatten im angetrunkenem Zustande in der Nacht zum 10. August singend und lärmend die Magdeburgerstraße passirt, waren an der Königl. Kunst- und Studenten-Kaserne entlang und was man alsbald zu Thätlichkeiten übergegangen. Beim Nahen von Nachtwächtern und Polizei haben sich die Ruhestörer sofort zerstreut, so daß es nicht möglich gewesen, jedes Einzelnen Betheiligung festzustellen. Als schuldig befunden wurden Eduard Kaßler und zu 5 Tagen Haft verurtheilt, die übrigen 6 aber freigesprochen.

Der Aufsehenerregende Vorgang vom Nachmittag des 13. Juli in der Berlinerstraße, wo der Kaufm. Andreas Riemer, Salzsiedemeister, 66 Jahre alt, beim Tragen einer Kindertaufe zum Friedhofe mehrere Male gestürzt war und den Sarg hatte fallen lassen, bildete den Gegenstand der Anklage gegen die genannten wegen Verübung groben Unfugs und Störung öffentlichen Aergernisses. Der Fall war bereits am 27. September (siehe Nr. 227 des Hall. Tagebl.) einmal theilweise verhandelt, damals aber vertagt worden, behufs weiterer Beweisaufnahme. Heute handelte es sich darum, zu ermitteln, ob Riemer am 13. Juli und auch am 12. Juli vor jener Affaire schon wegen Trunkenheit von 2 Leichenbegängnissen ausgeschlossen worden. Es ergab sich, daß allerdings bei beiden Gelegenheiten Trunkenheit an Riemer bemerkt worden, wie er auch am 13. Juli in der Krausenstraße beim Leichenbegängnisse des Bäckermeisters Kern zugegen gewesen, und seinem Antheil von der üblichen Branntweinbowle genossen, also doch mehr solchen Getränks als blos für 3 Pf., das er selbst sich gekauft hatte. Hiernach erachtete die Königl. Amtsanwaltschaft Uebertretung für erwiesen und beantragte 15 Mk. Geldstrafe event. 3 Tage Haft. Der Gerichtshof erkannte auf schuldig mit Modifikation, daß der betrunkene Zustande unzweifelhaft schon aus den Wahrnehmungen vor jenem Leichentransport hervorgehe. Die Strafe wurde auf 10 Mark Geld event. 2 Tage Haft festgesetzt.

Die Waare losgeworden, das Geld dafür wieder herausgeben müssen und dann noch Strafe wegen Uebertretung des § 367 St.-G.-B. zahlen, das war der Handelsfrau Henriette Jäntsch aus Nebitz beschieden, da sie unter Anklage gekommen, am 4. Sept. auf hiesigem Wochenmarkte eine abgeschlachtete Gans in verdorbenem Zustande feilgeboten und verkauft zu haben. Das Thier hatte eine Käuferin für 4 Mk. erworben, nachdem Frau Jäntsch ihr versichert hatte, daß die Gans gut sei. Beim Ausnehmen hatte sich ergeben, daß das Innere stark in Fäulniß übergegangen war und übeln Geruch verbreitete. Darauf ist Frau Jäntsch zur Herausgabe der 4 Mk. veranlaßt, die Gans von Herrn Kreisthierarzt Enke untersucht und das Fleisch als ungeeignet für den menschlichen Genuß erklärt worden. Es ward als entschuldbarer Umstand für die Angeklagte angenommen, daß die große Hitze am Verkaufstage wohl die Ursache des Verderbens der Gans gewesen, die erst Tags zuvor geschlachtet worden und gesund gewesen. Auffällig war nur, daß die Verkäuferin die Gans für 4 Mark abgegeben und selbst doch 4,25 Mk. im Einkauf dafür gezahlt hatte. Es wurde auf 2 Mk. Geldstrafe event. 1 Tag Haft erkannt.

Provinz und Nachbarstaaten.

* Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem evangelischen Pfarrer Zacharias zu Windeberg im Kreise Mühlhausen i. Th. den Königl. Kronen-Orden dritter Klasse, dem Bergwerksdirektor Triebel zu Wettin den Charakter als Bergrath zu verleihen.

* Der Reichsanzeiger meldet, daß der Stadt Weißenfels a. d. S. verliehene Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Anleihescheine im Betrage von 1 000 000 Mark. Die Anleihe zerfällt in 400 Abschnitte à 1000, 800 à 500 und 1000 à 200 Mark, ist mit 4 pCt. jährlich zu verzinsen und wird dem beigefügten Tilgungsplane mittelst Verloosung jährlich binnen April 1890 ab mit wenigstens 1½ pCt. des Capitals, unter Zuwachs der Zinsen von den getilgten Anleihescheinen zu tilgen.

* Nordhausen, 1. November. Die Stadtverordneten lehnten die Biersteuervorlage in namentlicher Abstimmung mit 20 gegen 6 Stimmen ab.

* Ein Hutmacher in Dresden war in seinem in der Waisenhausstraße gelegenen Geschäftslocal mit seiner Ehefrau in Differenzen gerathen und hatte sich dazu hinreißen lassen, an dieselbe einen Revolverschuß abzugeben. Hierauf ist er, offenbar von Furcht getrieben, nach seiner in der Victoriastraße gelegenen Wohnung geloben und hat hier einen Selbstmordversuch gemacht. Mittelst eines Messers hat er sich mehrere Stiche in die Brust beigebracht, aber durch hinzukommende Leute ist er von seinem Vorhaben noch abgehalten worden. Zur ärztlichen Behandlung wurde derselbe nach dem Krankenhause gebracht.

* Der Wächter des Lincke'schen Bades in Dresden, Lincke, hat sich am Sonntag Vormittag in seinem Bette liegend durch einen Schuß aus einem Revolver getödtet. Wie man hört, ist derselbe längere Zeit kränklich gewesen.

* Werdau, 1. November. In das Dunkel, welches über dem Schneidenbacher Mord ruhte, ist Licht gekommen. Die Ermordete ist die Dienstmagd Pauline Schmutzer aus Stenn bei Zwickau, zuletzt in Leubnitz bei Werdau aufhältlich. Dringender Verdacht des Mordes ruht auf dem Liebhaber derselben, dem Tierarzt Johann Bartholomäus Höhn, gen. Turpantsch, aus Neuenlong bei Stadt Steinach (Bayern). Derselbe war zuletzt auf dem Rittergute Kaufungen bei Penig bedienstet; er ist gestern von der königl. Gendarmerie ermittelt und verhaftet worden.

* Leipzig, 1. November. Auch in diesem Jahre wird die Wiederkehr des Todestages Gustav Adolf's (Sonnabend, 6. November) hier durch eine Gedenkfeier begangen werden. An genanntem Tage findet Vormittags 11 Uhr ein Auszug nach dem „Schwedenstein" und daselbst ein Gottesdienst statt. Wie mehrfache schriftliche Anfragen beim Invaliden am Denkmale bekunden, haben Bewohner Leipzigs an dieser Nachricht ein Interesse, und gewiß ist sie auch vielen in Leipzig wohnenden Schweden erwünscht, welche alljährlich am Schlachttage die Todesstätte ihres großen Königs besuchen.

Handel und Verkehr.

* Mittels der deutschen Postdampfer kommen fortan Weinpackete im Gewichte bis zu 3 Kilogr. nach den Straits Settlements und Hongkong, sowie über Hongkong nach Amoy, Canton, Foo-Chow (Futschau), Hankow, Hoihow (Kiung-Schow), Ningpo, Shanghai und Swatow, ferner Postpackete im Gewichte bis zu 5 Kilogr. nach Apia (Samoa-Inseln) und Tongatabu (Tonga-Inseln) versandt werden. Das vom Absender im Voraus zu entrichtende Porto beträgt für ein Packet und im vorgedachten Gewicht: nach den Straits Settlements 3 Mk. 80 Pf., nach Hongkong und Sanghai 3 Mk. 40 Pf., nach Amoy, Canton, Foo-Chow (Futschau), Hankow, Hoihow (Kiung-Schow), Ningpo und Swatow 3 Mk. 60 Pf., Apia und Tongatabu 3 Mk. 20 Pf. Bei Packeten nach Apia und Tongatabu ist eine Werthangabe bis zu 400 Mk. zulässig. Im Falle der Werthangabe tritt dem Porto eine Versicherungsgebühr von 16 Pf. für 160 Mk. hinzu. Ueber die näheren Versendungsbedingungen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

* Die Ausfuhr des deutschen Reiches nach den Vereinigten Staaten betrug im Fiskaljahr 1885/86 76588044 Doll. oder circa 306 352 200 Mark. Seit 10 Jahren ist die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten um über 200 Millionen Mark oder 200 pCt. gestiegen. Die Wechsumme des Exports stellt sich aber thatsächlich höher, da in sehr vielen Fällen die Fakturenzeichnungen nach Revision an den amtlichen Zollstellen weit größer sind.

* Der deutsche Antheil am Handelsverkehr des koreanischen Hafens Chemulpo nahm während des abgelaufenen Jahres die zweite Stelle, unmittelbar hinter dem japanischen ein. Unter japanischer Flagge fuhren 9435 Tons, unter deutscher 3060, unter englischer 809 und ein ganz kleiner Schooner von nur 5 Tons Tragfähigkeit zeigte die italienische Flagge. Der Pariser „Temps" knüpft daran die melancholische Bemerkung: Man kennt die Klugheit der französischen Reder und ihre Klagen desgleichen; daher erscheint das Fehlen unserer Flagge nicht weiter verwunderlich.

* Die Eisengießerei und Maschinenfabrik von H. Grusion in Bucau wird in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Das Aktienkapital beträgt 9 Millionen und ist mit Ausschluß von der Firma Grusion zu dauerndem Besitz des reservirten Theilbetrags von dem Consortium unter Leitung der Berliner Handelsgesellschaft übernommen. Commerzienrath Grusion behält als erstes Vorstandsmitglied die Leitung der Gesellschaft.

Eisen, 2. November. Wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" meldet, wurde in der heutigen Gewerkenversammlung der Zeche Wilhelmine Victoria bei Gelsenkirchen die Kaufofferte der Bergwerksgesellschaft Hibernia und Shamrock angenommen, nach welcher das ganze Bergwerkseigenthum der Gewerkschaft Wilhelmine Victoria für 2 700 000 Mk abzüglich der ausgeschriebenen Zubußen mit 150 000 Mk. auf die Gesellschaft Hibernia und Shamrock übergeht. Die Kuxbesitzer erhalten netto 2550 Mk. pro Kux. Gegen die Annahme stimmten 24 Gewerke mit

Kleine Mittheilungen.

* [Das Opfer einer eigenartigen Sucht.] ist ein Postgehilfe geworden, welcher vor der 3. Strafkammer des Berliner Landgerichts I stand, beschuldigt einer ganzen Reihe von Unterschlagungen im Amte. Der Angeklagte, ein Mann von über vierzig Jahren, stand seit vielen Jahren im Postdienste und war zuletzt auf einem Bahnhofs-Postamte in Berlin angestellt. Er stand in dem Rufe, ein zuverlässiger und pflichttreuer Beamter zu sein. Da gerieth er im August v. Js. in den Verdacht, einen Werthbrief unterschlagen zu haben. Dieser Verdacht bestätigte sich nicht, denn der verrathene Brief fand sich wieder an, aber bei der bei ihm vorgenommenen Haussuchung entdeckte man eine ganze Bibliothek, welche aus Büchern bestand, die im Laufe mehrerer Jahre aus Postsendungen genommen waren, und deren Verbleib man trotz der eingehendsten Nachforschungen nicht hatte ermitteln können. Die Bücher waren zum größten Theil noch unaufgeschnitten und behandelten die verschiedenartigsten Dinge, für welche der Angeklagte in Anbetracht seiner Stellung und Bildung kein Interesse haben konnte, und — wie er einräumte — auch nicht hatte. Er wurde wegen wiederholter Unterschlagung im Amte in Haft genommen, machte aber in der Voruntersuchung und in der ersten Hauptverhandlung den Eindruck eines äußerst zerstreuten Menschen, bekannte sich strafbar und behauptete nur, daß ein innerer Trieb ihn mit unwiderstehlicher Gewalt gezwungen hätte, die Bücher, die er nicht einmal gelesen, aus den vorher von ihm geöffneten Paketen zu nehmen und sie seiner Bibliothek einzuverleiben. Die erste Verhandlung wurde vertagt und der Angeklagte zwecks Beobachtung seines Geistes-zustandes der Charitee überwiesen. Es erklärten nun die Sachverständigen, daß der Verstand des Angeklagten durch unglückliche Familienverhältnisse in Verbindung mit reichlichem Alkoholgenuß derart gelitten habe, daß eine freie Willensbestimmung bei den ihm zur Last gelegten strafbaren Handlungen ausgeschlossen scheine. Unter diesen Umständen mußte der Staatsanwalt die Freisprechung beantragen, auf welche der Gerichtshof auch erkannte.

* [Blutige Liebestragödie.] Die Stadt Wesel war gestern der Schauplatz einer blutigen Liebestragödie. Aus Düsseldorf war ein junger Mann dort eingetroffen, um seine frühere Geliebte, ein junges Ladenmädchen, zur Wiederanknüpfung des Liebesverhältnisses zu bewegen. Als ihm dies nach wiederholtem Versuche nicht gelang, zog er plötzlich einen Revolver und feuerte zwei Schüsse auf das Mädchen ab, wodurch dasselbe im Munde und im Rücken — glücklicherweise aber nicht lebensgefährlich — verwundet wurde. Darauf richtete der Rasende die Mordwaffe gegen sich selbst, indem er sich eine Kugel in den Mund schoß, die seinem Dasein nach wenigen Stunden ein Ende machte.

* [Ueber ein Familiendrama] berichtet die „Elberf. Zeitung": Ein Fabrikarbeiter, welcher schon seit längerer Zeit den Verdacht hegte, daß sein Weib mit einem anderen Manne, einem Bekannten von ihm, näheren Umgang pflege, begab sich am Abend 30. v. Mts. zu gewohnter Stunde von Hause fort, angeblich zur Arbeit, wie überhaupt jeden Abend, weil der Mann in der Fabrik, in welcher er beschäftigt ist, Nachtdienst thut. Gegen 12 Uhr Nachts jedoch kehrte er gestern unerwartet nach Hause zurück und fand nun seine Ahnung richtig bestätigt. Kurz entschlossen zog der Mann einen Revolver und jagte jenem Nebenbuhler eine Kugel in den Kopf. Darauf begab sich der Thäter zur Wachtstube und stellte sich freiwillig der Behörde. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus geschafft, woselbst er hoffnungslos darniederliegt.

* [Abenteuer in der Thierwelt.] Eine vielseitige Natur-„Illustrirtheit" zu jeder Jahreszeit bereichert unsere Kenntniß, daß der Kampf ums Dasein unter den treibenden Thieren in Wald und Feld oft in ganz eigenartiger Weise sein Ende findet. Von bekannten elementaren Ereignissen sei nur beispielsweise erwähnt, daß in Belgien ein Hagelschlag Hunderte von Fasanen und viele Hasen erschlug. Die Zahl jener Zugvögel, die auf ihren nächtlichen Wanderungen sich an großen Beleuchtungsobjekten stoßen oder durch Stürme im Meere umkommen, ist eine enorme. Daß sich Vögel aller Art an den Telegraphendrähten zu Tode stoßen oder schwer beschädigen, kommt sehr häufig vor. Daß brütende Rebhühner bei der Wiesenmahd geköpft und Hasen zum mindesten an ihrem „Löffelschmucke" verkürzt werden, ist nichts Ungewöhnliches. Ein Rebhühnerpaar, das bei einem heftigen Gewitter unter einer Linde Schutz suchte, wurde sammt seinen neun Jungen vom Blitze erschlagen. Einem Maschinenführer, der in die Zugsrichtung auslugte, sauste ein Rebhuhn in der Weise ins Gesicht entgegen, daß es todt in den Tender fiel und der Getroffene mehrere Tage dienstunfähig wurde. Es hat sich auch der sonderbare Fall ereignet, daß an schönsten Tagen der festliegende „Lampe" mit der Pflugschaar entzweigeackert wurde. In der Gubel einer doppelstämmig aufstrebenden Buche wurde das Skelet eines Hirschthieres eingeworfen gefunden. Zweifellos war das Thier auf der Flucht begriffen in die Gabel gesprungen und hatte sich darin in Hängelage verkeilt. Hirsche, welche sich im Brunftkampfe mit dem Geweih Enden untrennbar verkeilen und so beweben, werden alljährlich gefunden. Ein Rehbock hatte sich im Brunftkampfe mit dem Gehörne zwischen Knochen und Sehne im Hinterlaufe eines anderen Bockes derart eingehauen, daß er todtgeschleift an seinem Nidalen hängend gefunden wurde. Am originellsten mutete ein Fuchs erschreit, daß zu einem würdigen Lebensbeschluß Altersschwäche, Pulver und Blei, sowie Fangeisen entbehrlich sind. Etwas verpatzt die offene Hühnerfallthür passirend, wurde er von einer resoluten ungarischen Bauernfrau am Rathe erwischt und mit raschem Schwunge so innig mit dem Thürstoffen in Berührung gebracht, daß der rothe Dieb nichts Eiligeres zu thun hatte, als seine Räuberseele auszuhauchen.

* [Englische Journalisten.] Die Times zahlen ihrem Chefredakteur 17 000 Jahresgehalt, den höchsten Journalistengehalt überhaupt, um 6000 Mk. mehr als der englische Premierminister erhält. Die Daily News zahlen seinerzeit Charles Dickens für seine Redaktionsthätigkeit 4250 Mk. jährlich. Douglas Jerrold erhielt 20000 M. für die Leitung von Lloyds Weekly, einem Wochenblatte. Die Pall Mall Gazette bezahlt ihren Redakteur mit 17 000 Mark und die übrigen Londoner Abendblätter die übrigen mit etwa 10 000 M. In den Provinzialhauptstädten erhalten die Redakteure 20 000 und in Indien 42 000 M. Die Hauptmitarbeiter werden natürlich auch nicht schlecht honorirt. Die Leitartikler der Times erhalten 30 000 bis 40 000 M. pro Jahr, und Spezialisten fesselt das Blatt mit hohen Gehalten, trotzdem es vorkommt, daß sie ein ganzes Jahr lang keinen einzigen Artikel schreiben. Der Durchschnittssatz der Londoner Tageblätter ist 40 M. pro Artikel, einige zahlen auch nur 20 M. Korrespondenzen und Reisenotizen honoriren die Times mit 100, die anderen großen Blätter mit 40 Mark pro Spalte.

* [Die Tournüre in Dienste Amors.] Der Bräutigam einer adeligen Bürgerstochter in Rathenow, ein schmucker Zietzenhusar wurde krank und mußte das dortige Garnisonlazareth beziehen. Um nun den armen Kranken in der trüben Zeit kleine Erfrischungen zukommen zu lassen, die sonst an diesem Orte stark verpönt sind, benutzte die erfinderische Braut, um jedes Aufsehen zu vermeiden, zum Transport dieser Erfrischungen ihre Tournüre, und war so im Stande den Bräutigam bei mehrgehabten Besuchen nach Herzenslust zu erquicken.

* [Aus der Gesellschaft.] Im traulichen Boudoir sitzen zwei Damen der Berliner Gesellschaft. — Man plaudert von den sommerlichen Reisen, den herbstlichen Toiletten, den winterlichen Vergnügungen, die bevorstehen — süßn high life im besten Sinne des Wortes, da wird Herr Reichel gemeldet. — „Wer ist Herr Reichel?" — fragt Frau v. B.; „trat ich ihn schon in Ihrem Salon?" — „Ich glaube kaum," antwortet mit feinem Lächeln die Gefragte, „und zur Entschädigung dafür, daß ich ihn entschambriren lasse, um mit Ihnen noch ein Weilchen zu plaudern, will ich etwas über ihn erzählen. Sie wissen, meine Theure, daß man nach Lavater und Gall aus der Bildung der Schädel den Charakter des Menschen beurtheilen zu können glaubt. Aus den Linien der Hand, aus dem Gang und der Haltung versuchte man ebenfalls solche Schlüsse zu ziehen. Das Neueste auf dem Gebiete ist jedenfalls den menschlichen Charakter aus den Fingernägeln zu beurtheilen, und wenn ich Herrn Reichel empfange, so geschieht es, um meinen Charakter von ihm korrigiren zu lassen." — Lebhaftes Staunen auf der einen, verstohlenes Lächeln auf der anderen Seite. — „Wie, was?! Ich muß ihn sehen, sogleich, bitte, empfangen Sie ihn." — Herr Reichel erscheint. Und mit Eleganz und Würde bemächtigt er sich der kleinen Hand der Hausfrau, um sie zu — küssen? nein, aber um die rosigen Fingernägel zu isoliren, zu feilen, von den Hautüberwucherungen oder gartigen Abschürfungen zu befreien, — kurzum, sie so hübsch und glänzend und wohlgeformt zu machen, wie sie sein müssen, um die Hand einer schönen, eleganten Frau zu zieren. Bewunderung und leiser Neid erfüllt Frau v. B., sie blickt auf ihre Finger und zieht sie etwas verlegen zurück. — „O, meine Nägel sahen vor wenigen Wochen viel — unschöner aus, als, Sie verzeihen meine Offenheit, die Ihrigen, da führte der Zufall mich genau so wie Sie heute, zu einer „Manicure" Sitzung, und seitdem sehen Sie, wie rosig und elegant diese Fingernägel geworden sind." Damit wies sie die Hand, welche während dieses Geplauders unter der geschickten Behandlung des Fingerkünstlers ein wundervolles Aussehen gewonnen hatte. — „Eine französische Kunst, meine Gnädige," wandte sich nun der „Manicure" an Frau v. B., „die ich in Paris gelernt, und in Dresden zuerst ausübte, seit aber die Damen und Herren der Berliner Gesellschaft sich meiner Verschönerungs- und Hautpflege-Methode bedienen, komme ich zwermal wöchentlich nach hier." — „Darf ich Sie um Ihren Besuch bitten?" — „Ah, theuerste Freundin", sagte, ihren Zeigefinger mit dem in rosigem Glanze schimmernden Nagel erhebend, Frau v. N., „auch Sie wollen?" — Den Charakter der Berliner Modedame, den ohne des high life nicht länger verlängnen, ar revoir monsieur."

Theater und Musik.

* Unseren Lesern dürfte es eine interessante Notiz sein, daß Fräulein Ellen Förster, die allen Hallensern durch treffliches Spiel bekannte Künstlerin, soeben nach Ablauf ihres mit Kiel geschlossenen Contractes nach Jena sich begeben hat, um zum 4ten Mal unter den Auspicien eines bewährten Directoriums Gluth ihren Ueberuuth sprudeln zu lassen; eigentlich that's uns leid, die allbeliebte Darstellerin nicht auch unserem Stadttheater angehörig zu sehen; zum Schaden der neuen Bühne würde es sicher nicht sein.

* Der „Vagabund", eine Operette von Held und West, Musik von Zeller, hat in Wien am Sonnabend einen vollen Erfolg gehabt. Der „N. Fr. Pr." entnehmen wir darüber Folgendes: Zeller's Vagabund ist Anstifter eines Tischerkessenaufstandes, um ein Mädchen vor den gefährlichen Absichten zweier Intriganten — sie werden von Knaack und Guttmann gespielt — zu retten. Tugend und Vagabund siegen nicht, ehe der Letztere sein Lumpengewand abwirft und als echter Edelmann erscheint. Diesen Vorgang erzählt das Textbuch sehr lebendig. Held, der Praktiker der beiden Librettisten, der schon einmal ein wiehelachtes Zugstück schrieb, hat auch diesmal seine bühnenkundige Hand bewährt. Zeller's Musik ist einfach, leicht ansprechend und von einer natürlichen, liebenswürdigen Bescheidenheit, die unbedingt für sich einnimmt. Der zweite Akt insbesondere ist reich an reizenden Einfällen. Ein Liebesduett und ein Marschmotiv verdienen populär zu werden.

* Aus dem Theaterleben. In einem Theaterblatte finden wir folgende beiden in ihrer Art einzigen Inserate: „Da Herr Theaterdirektor S... von seinem Vertrag zurücktrat, ist das Stadttheater in Zerbst frei und für zweiwöchige Benutzung oder die ganze Saison zu vergeben. H. Schwaun, Hotel „zum schwarzen Adler" — und: „Herr Heinrich Spanier ist nur durchreisegangen und hat Vorstellung gestört; lebend der Schauspieler Herr Hans Rameau mit zwei Mark Vorschuß. Ingenheim, 18. Oktober, 1886. Louise Weber.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18861104035/fragment/page=0001

170 Kuxen. Die Vertreter der Minorität erklärten, daß sie auf Grund des allgemeinen Berggesetzes Berufung gegen den Beschluß einlegen.

Gotha, 1. November. Ziehung der Bukarester 20-Francs-Loose. Gezogene Serien: 83, 568, 606, 690, 837, 892, 1074, 1184, 1188, 1401, 1472, 1588, 1771, 1901, 2003, 2009, 2040, 2137, 2251, 2514, 2581, 2657, 2817, 3014, 3214, 3275, 3331, 3479, 3535, 3551, 3614, 3840, 4368, 4428, 4451, 4502, 4647, 4736, 4992, 5144, 5190, 5305, 5376, 5515, 5649, 5680, 5687, 6160, 6213, 6278, 6464, 6509, 6517, 6578, 6583, 7004, 7013, 7342, 7352, 7449. 100000 Francs fielen auf Nr. 50 Serie 1771, 25000 Francs auf Nr. 76, Serie 3535. 5000 Francs auf Nr. 72, Serie 2514.

Braunschweig, 1. November. Serienziehung der Braunschweiger 20-Thaler-Loose. 162, 176, 179, 290, 499, 737, 747, 818, 954, 1042, 1141, 1519, 1562, 1736, 1880, 2170, 2385, 2823, 3216, 3447, 3603, 3771, 3914, 3964, 4066, 4421, 4716, 4777, 4889, 4903, 4948, 5072, 5166, 5555, 5779, 6006, 6288, 6441, 6801, 7046, 7061, 7418, 7150, 7262, 7344, 7454, 7635, 7863, 7924, 7933, 8080, 8157, 8494, 8498, 8589, 8616, 8770, 9019, 9115, 9215, 9229, 9494, 9868.

Oldenburg, 1. November. Bei der heutigen Gewinnziehung der Oldenburger 40-Thlr.-Loose fielen 30 000 Mk. auf Nr. 105753, 1500 Mark auf Nr. 34456, je 600 Mark auf Nr. 24621, 75070, 102375, je 300 Mark auf Nr. 50567, 77797, 86969, 95759, 116275, je 180 Mk. auf Nr. 4607, 21276, 24663, 29202, 34914, 56473, 63766, 80396, 81633, 99639.

* Schwedische Reichs-Hypotheken-Bank 4½ pCt. Pfandbriefe von 1879. Die nächste Ziehung findet Ende November statt. — Gegen den Coursverlust von ca. 5% pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Mfg. pro 100 Mark.

Literatur.

* Frankreich in Wort und Bild. Seine Geschichte, Geographie, Verwaltung, Handel, Industrie, Production, geschildert von Friedrich von Hellwald. Mit 455 Illustrationen. In 50 Heften zu 75 Pf. Leipzig, Schmidt & Günther. 34—43. Heft.

Diese Hefte bringen zunächst den Schluß der Schilderung der Bretagne, wobei wir die Interessanten Aufzeichnungen des Verfassers über die eigenthümlichen Sitten und Gebräuche der Bretonen erwähnen möchten; zu den interessantesten gehören jene Bräuche, welche Brautwerbung, Hochzeit, Taufe und Begräbniß betreffen. Es fehlt uns leider der Raum, darauf näher einzugehen. Sodann folgen die Schilderungen der Vendée und Poitou, von Marche und Limousin mit den interessanten Städten Poitiers, Limoges, La Rochelle u. s. w. sowie den Schlössern, die zum Theil an sehr bekannte Namen erinnern, wie Schloß Larochefoucauld, das Schloß Montpadour u. s. w. Darauf folgt der Anfang der letzten Abtheilung des Werks, nämlich Südfrankreich, das der Verfasser mit einer Charakteristik der Franzosen in Nord und Süd einleitet, wobei er die großen Verschiedenheiten beider Völkerschaften, der Nordfranzosen und der Südfranzosen hervorhebt, die er als „zwei ganz verschiedene Rassen" bezeichnet. Die Schilderung von Südfrankreich beginnt mit der Provinz Guyenne, früher Aquitanien genannt, und begegnen wir gleich sehr bekannten Namen, wie Roquefort mit seiner berühmten Käsefabrikation, deren Einzelheiten uns auch erzählt werden, Sabors Pruneux, der Hauptort der Landschaft des Périgord und Haupthandelsort der ebenfalls weltberühmten Trüffeln, die jetzt jährlich im Werthe von 16 bis 20 Millionen Franken geschätzt werden. Sodann folgt die bedeutende Handelsstadt Bordeaux mit ihrer großartigen Weinausfuhr, die im Jahre 1883 bis auf 362 Millionen Franken stieg. Dann folgt die Schilderung der Provinzen Gascogne und Bearn, welche dem Verfasser Gelegenheit zu einer Charakteristik der höchst originellen Basken giebt, den Nachkommen der alten Iberer, einer der merkwürdigsten Völkerreste Europas. Die bekannten Badeorte Biarritz und Pau werden uns in lebhaften Farben beschrieben.

Verschiedenes.

* Ein schauervolles Familiendrama. In Kappelroda bei Achern in Baden wurde am 16. Oktober ein Mann, Namens Knapp, von seinen Schwiegersohn, dem sehr geachteten Bürgermeister Roth von Zurichenbach, beim sogenannten Wassern mit der Axt vor die Brust gestoßen. Kurz darauf trat der Tod ein. Die Leichenöffnung ergab jedoch, daß ein Schlaganfluß die Todesursache gewesen war. Knapp hatte schon früher zehn Jahre Zuchthaus wegen Mordes abgebüßt und die „Konst. Ztg." entnimmt an diesen Fall die nachfolgenden Erinnerungen an ein schauervolles Familiendrama. Anfangs der fünfziger Jahre waren die sehr vermöglichen Eltern des erwähnten Erschlagenen die Besitzer des sogenannten Ginsburgerhofes in Zurichenbach. Dieselben hatten drei Söhne; der ältere Sohn, der jetzt erschlagene Greis' trat mit einem armen Mädchen aus der Nachbarschaft in ein intimeres Verhältniß, dessen Folgen nicht ausblieben. Als es schon hohe Zeit war, brachten sich natürlich bei dem Mädchen die Sorgen für die Zukunft auf. Sie hielt auf dem reichen Hofe wiederholt um eine Unterstützung an; zuerst bat sie um 300 fl., dann um 80 fl. und zuletzt nur um einen kleinen Zimmerofen. Aber nicht das Geringste wurde gewährt. Die Hofbäuerin erklärte in stolzem, erbarmungslosen Tone: „Derlei Händel werden auf unserem Hofe nicht geduldet." Aber das war das Aergste nicht. Der zweite Sohn rieth, das Mädchen aus dem Wege zu räumen, und der teuflische Rath fand bei Mutter und Bruder Anklang. Das unglückliche Mädchen wurde auf die späte Nacht auf den Hof geladen, mit dem Versprechen, man wolle ihr das Erbetene überreichen. Der Knecht des Hofes mußte die Ankunft abwarten und den schlimmen Liebhaber wecken. Dieser stand auf und war frech genug, anfangs mit den hervorgenen Mädchen zu tändeln und zu schäkern. Nachher aber fiel er über sein Opfer her und mißhandelte es durch Schläge, bis es dem Tode nahe war. Weil aber die Unglückliche ein zähes Leben zeigte, kam endlich die Bäuerin mit dem Bratspieß herbei und versetzte ihr so viele Stiche in Schloß und Hals, bis sie den Geist vollends aufgab. Die Ermordete wurde hierauf in einem leeren Schweinestall versteckt gehalten. Da geschah es, daß nicht lange darauf ein Metzger von Achern auf den Hof kam, um ein fettes Schwein zu kaufen. Wie es manchmal vorkommt, daß die Metzger sich zuerst im Stalle umsehen und nachher erst mit dem Eigenthümer in Handel treten, so geschah es auch hier. Er öffnete den leeren Schweinestall und sah mit Grauen die Getödtete. Die Besitzer, hierüber in Schrecken und Angst versetzt, boten dem Metzger zwei fette Schweine als Geschenk an, wenn er schweige, und er that's. Jetzt aber nahmen die Mörder die Leiche und hingen sie in einem nahen Gehölze an einer Birke auf. Dieselbe wurde alsbald aufgefunden und die Sache zur Anzeige gebracht. Bei der gerichtlichen Untersuchung wurde angenommen, es liege ein Selbstmord vor, und die Stiche und Verletzungen rührten von Raubvögeln u. dergl. her. Damit war die Sache vorerst abgeschlossen. Die beiden älteren Brüder verheiratheten sich, Ersterer auf den Hof und der Andere auf das Gasthaus „Zum Löwen" in Kappelrodeck. Dem Knecht wurde Reisegeld zur Auswanderung nach Amerika geschenkt. Der jüngste Bruder, der um die ganze Geschichte nicht wußte, starb. Sollte nun diese ruchlose That unentdeckt bleiben? Nein! Nach neun Jahren kehrte der Knecht zurück. Auf Betragen von Seiten des Löwenwirths, was ihn zu diesem Schritte veranlaßt habe, erwiderte er, daß es seit der schwarzen That nirgends Ruhe mehr finden könne. Der Löwenwirth gerieth hierüber in solche Furcht, daß er sich erhängte; desgleichen erhängte sich auch der Metzger in Achern. Die Löwenwirthin, welche die Mordgeschichte schon längst von ihrem Manne erfahren, aber entgegen des Dichters Ausspruch: „Der Weiber Zungen ja nimmer ruh'n", reinen Mund gehalten hatte, offenbarte jetzt, was sie wußte. Es gab neue Untersuchung. Mutter und Sohn wurden zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt. Erstere starb jedoch schon nach 2 Jahren, Letzterer wurde nach etwa 10jähriger Haft begnadigt, und er, die Hauptperson dieses entsetzlichen Dramas, sollte alle anderen dabei Betheiligten überleben, um im hohen Alter die Vergeltung zu erfahren, zu welcher als Werkzeug sein Schwiegersohn, der sehr achtbare Bürgermeister von Zurichenbach, auserseben war. Der Getödtete wurde in der nämlichen Wachstube sezirt, in welcher vor 30 Jahren sein Opfer untersucht wurde.

* Ein gräßlicher Vorfall ereignete sich in Vionville. Im Hofe des Pfarrhauses befindet sich dort auf einer kleinen Anhöhe ein Muttergottesbild, an dessen Fundament zwei Granaten angebracht sind. Da der Hof seit Verschwinden des Pfarrers Sabourret, welcher es vorgezogen hatte, sich seiner Bestrafung durch die Flucht zu entziehen, ohne genügende Aufsicht ist, gelang es 4 Knaben, in denselben einzudringen und eine der Granaten mitzunehmen. Sie trugen sie in ein benachbartes Wohnhaus, versuchten es, sie anzuzünden, und ließen schließlich das furchtbare Geschoß fallen. Ein Knall erschütterte das Haus und als Nachbarn herzueilten, fanden sie 3 der Kinder in ihrem Blute liegen, während nur das vierte unverwundet dastand. Das eine Kind ist an Kopf und Brust schwer verletzt, dem zweiten ist ein Bein unter dem Knie abgerissen, während das andere Bein so zerquetscht und zerbrochen ist, daß es amputirt werden muß. Das dritte Kind ist am Fuße erheblich verletzt. Die sofort herbeigerufenen Aerzte gaben wenig Hoffnung, daß das Leben der beiden schwer verwundeten Kinder, welche im Alter von 10 und 12 Jahren stehen, erhalten werden könne.

* In Wien ist der 14jährige Realschüler Siegfried Straßberger, als er mit Altersgenossen spielte, bei dem Versuche, sich aufzuhängen, derart verunglückt, daß er nicht mehr zum Bewußtsein gebracht werden konnte. Als die Mutter des verunglückten Knaben seiner ansichtig wurde, stürzte sie bewußtlos zusammen und mußte in die nachbarliche Wohnung gebracht werden. Von dem Momente an hat die arme Frau die Sprache total verloren und kann sich mit ihrer Umgebung blos durch Zeichen verständigen. Doch geben die behandelnden Aerzte Hoffnung, daß Frau Straßberger innerhalb einiger Wochen ihr Sprechvermögen wiedererlangen werde.

* Der Cunard-Dampfer „Pavonia", welcher am 20. v. Mts. von Queenstown nach Boston abfuhr, strandete während eines dichten Nebels am Freitag unweit Duxbury, drei Meilen nördlich von dem an der Nordseite der Plymouth-Bucht gelegenen Garnet Point. Das Schiff befindet sich in gefährlicher Lage. Es wurden dem Schiffe von Boston aus Schleppdampfer zur Hilfe geschickt. Wie aus Boston, 29. v. M., telegraphirt wird, ist der Nebel auf der See dicht und die See geht hoch. Der Kapitän telegraphirt, daß dem Schiffe kein weiterer Unfall zugestoßen ist. Der Nebel, welcher während der letzten drei Tage herrschte, erklärt, warum die „Pavonia" von ihrem Kurse abgekommen ist. Nach einer späteren Depesche vom 30. v. M. gelang es der „Pavonia" abzukommen und flott zu werden. Die Passagiere sind in Boston gelandet worden. Der Schaden an Schiff und Ladung ist sehr beträchtlich.

Die Erneuerung der Loose

zur **zweiten** Klasse, welche bei Verlust des Anrechts **spätestens** bis zum **5. November cr. Abends 6 Uhr** bewirkt sein muß, bringe ich hiermit in Erinnerung.

Der königliche Lotterie-Einnehmer Lehmann.

Th. Werndl, Zahntechnisches Atelier, Leipzigerstrasse 14.

Programm

der General-Versammlung der Synodalvertreter für Innere Mission und der Jahresversammlung des Provinzialausschusses für Innere Mission
Donnerstag den 4. und Freitag den 5. November 1886
in Halle a. S.

A. Elfte General-Versammlung der Synodalvertreter
Donnerstag den 4. November Nachmittags 2 Uhr im Saale des Neumarkt-Schützenhauses:

1. Eröffnungsgebet.
2. Wahl des Vorsitzenden der Generalversammlung.
3. Bericht des Vorsitzenden des Provinzialausschusses.
4. Bericht und Wahl der zur Theilnahme an den Sitzungen des Provinzial-Ausschusses deputirten Synodalvertreter. Referent: Konsistorialrath Rathmann-Wernigerode.
5. Organisation der Siechenpflege. Referent: Pastor Zink-Sudenburg.
6. Aufgaben evangelischer Frauenvereine auf dem Lande. Referent: Pastor Gabriel-Weißenschirmbach.
7. Fürsorge für Fabrikarbeiterinnen. Referent: Kaufmann Fahrenhorst-Magdeburg.
8. Erledigung von Anträgen.
9. Kassenbericht. Referent: Fabrikbesitzer Dr. Dürre-Sudenburg.

Donnerstag den 4. November Vormittags 11 Uhr
findet in demselben Lokale statt:
die dritte General-Versammlung des Provinzial-Erziehungsvereins.

Abends 6 Uhr in der Kirche zu U. L. Frauen
Oeffentlicher Gottesdienst. Predigt: der Vereinsgeistliche Pastor Zink-Sudenburg.

Abends 8 Uhr im Saale des Neumarkt-Schützenhauses:
Freie Versammlung unter Leitung des Vorsitzenden des Provinzialausschusses. Kurze Mittheilungen über verschiedene freie Vereine.

B. Jahresversammlung des Provinzialausschusses.
Freitag den 5. November Vormittags 10 Uhr

1. Eröffnungsgebet: Herr Generalsuperintendent Dr. Möller-Magdeburg.
2. Ansprache und Bericht des Vorsitzenden.
3. „Vereinigung der Jugendfreunde." Referent: Pastor Palmié, geistlicher Inspektor der Francke'schen Stiftungen zu Halle.

Kunstgewerbe-Verein.
Monats-Versammlung
Donnerstag den 4. November d. Js. Abends 8 Uhr im Saale des „Café David".
Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vortrag des Herrn Rentier Franz Otto: „Die Culturaufgaben großer Stadtgemeinden".
4. Ausstellung von Photographien der Wohnungseinrichtungen auf der elektrischen Ausstellung in Wien.
5. Ausschreibung neuer Konkurrenzen.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.
Lehausen, Stadtbaurath.

Handwerker-Meister-Verein.
Freitag den 5. November Abends 8 Uhr im **Hotel zur Tulpe.**

1. Vortrag von Hrn. Lehrer Franke: „Die Steinkohlenformation."
2. Proklamirung neuer Mitglieder zur Vorschußbank.
3. Patent-Angelegenheit.

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.

Der Vorstand.

Abbruch Predigerhäuser an der Marienkirche
täglich 2 Uhr
große Auctionen
von **Brenn- und Nutzholz, Thüren, Fenster, Oefen Dachrinnen** u. s. w.
C. Müller.

Auf der F. Lauterbach'schen Mühle zu **Ammendorf** sind zu verkaufen:
ca. 150 Ctr. Speisekartoffeln,
ca. 80 „ Grummet,
4 Fuder Futterrüben;
ferner ab Zuckerfabrik Trotha:
109 Centner Schnitzel.
Näheres **Mansfelderstr. 33** (Klausthor-Vorstadt) beim **Kontors-Vorwalter.**

6, 8, u. 10 Pfg.-Cigarren
aus den ersten Häusern empfiehlt
Georg Hornickel, gr. Ulrichstr. 5.

Neue und gebr. Möbel aller Art verkauft billig Brunoswarte 6.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

Zagend und doch vertrauensvoll treten wir wieder an die Freunde unseres Vereins mit der Bitte heran, auch in diesem Jahr ihre Theilnahme unserm Weihnachtsbazar zuzuwenden. Wir haben denselben auf den 6. und 7. Dezember angesetzt und hat Frau **Achtelstetter** in bekannter Güte den Saal in ihrem Hotel „zur Stadt Hamburg" uns zur Verfügung gestellt. — Zur Entgegennahme von Geschenken jeglicher Art sind die Unterzeichneten bis zum 1. Dezember stets gern bereit:

Frau **v. Voß,** Königsplatz 2,
Frau **Thümmel,** Henriettenstraße 13,
Frau **Bethcke,** Burgstraße 30/31,
Frau **Ehrenberg,** Karlstraße 4,
Frau **Girard,** Geiststraße 72,
Fräulein **Hoppe,** Hermannstraße 11,
Fräulein **Rummel,** Moritzzwinger 12,
Fräulein **Kirchhoff,** Martinsberg 8b.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Mundelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18861104035/fragment/page=0002